

wirtschaft sind wir



Pressekonferenz

Mittwoch, 2. November 2022

Landesrat Marco Tittler

(Wirtschafts- und Telekommunikationsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Christian Tschurtschenthaler

(Geschäftsführer der Planungsgemeinschaft in.ge.na, Bruneck)

Titelbilder: ©metamorworks - stock.adobe.com; ©Kittiphan - stock.adobe.com;
©Gorodenkoff - stock.adobe.com

Gesamtheitliche Netzstrategie Vorarlberg 2022

Gesamtheitliche Netzstrategie Vorarlberg 2022

Roter Faden für den weiteren Ausbau der digitalen Infrastruktur

Vorarlberg soll für die digitale Zukunft bestmöglich aufgestellt sein – im städtischen wie im ländlichen Raum. Die neue gesamtheitliche Netzstrategie Vorarlberg 2022 gibt den „roten Faden“ vor, um den Lebens- sowie den Produktions- und Wirtschaftsstandort Vorarlberg umfassend digital auszurüsten. Dazu wurden bestehende Versorgungsstrukturen und Anbieter, Förderungen und zukünftige Anforderungen sorgfältig evaluiert und anschließend analysiert. Die Evaluierung des Ist-Standes bildete zusammen mit den Best-Practice-Modellen aus anderen Ländern die Grundlage für die Strategieentwicklung, in der die Rolle der öffentlichen Hand untersucht wurde. Neben den daraus abgeleiteten vier Ausbaumodellen wurde auch eine Grobplanung für einen landesweiten Glasfaserring sowie weitere Handlungsfelder erarbeitet. Der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur ist bewusst ganzheitlich ausgerichtet, betont Landesrat Marco Tittler: „Es gilt dabei alle Aspekte zu berücksichtigen und bis hin zum Tiefbau alle relevanten Marktakteure aktiv einzubinden. Vorarlberg nimmt mit diesem Ansatz eine Vorreiterrolle ein.“

Für Industrie, Gewerbe und Handwerk, Handel, den heimischen Tourismus und viele weitere Branchen ist ein schnelles, d. h. gigabitfähiges, stabiles und flächendeckendes Internet einschließlich einer modernen Datenübertragungstechnik für elektronische Kommunikationsdienste ebenso wichtig wie für alle privaten Haushalte in Vorarlberg. „Im Kern geht es um die Lebens- und Standortqualität, um die Wettbewerbsfähigkeit sowie Attraktivität unserer Region“, sagt der Landesrat: „Die kräftigen Investitionen in diesem Bereich zielen darauf ab, Vorarlberg für die digitale Zukunft bestmöglich aufzustellen – im städtischen, insbesondere aber auch im ländlichen Raum. Die neue Strategie gibt den „roten Faden“ vor, um den Lebens- sowie den Produktions- und Wirtschaftsstandort Vorarlberg umfassend digital auszurüsten.

Bedeutung der digitalen Infrastruktur

Eine gut ausgebaute digitale Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist das Fundament für eine erfolgreiche Digitalisierung und daher mindestens ebenso wichtig wie eine verlässliche Schienen-, Straßen- und Energieinfrastruktur. Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche fortschreitend und tiefgehend beeinflusst und die Innovationskraft gesteigert. Von einem zukunftssicheren Breitbandnetz profitieren Bevölkerung und Wirtschaft gleichermaßen. Neben der Steigerung des Wohlstands hat die digitale Infrastruktur auch einen wesentlichen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit Vorarlbergs. Eine Schätzung der Europäischen Kommission geht beispielsweise davon aus, dass mit jeder zehnpromzentigen Erhöhung der Breitbanddurchdringung ein Wirtschaftswachstum von 1 bis 1,5 Prozent ausgelöst wird. Laut Studien des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) schafft eine Milliarde Euro Investition in den

Breitbandausbau 40.000 Arbeitsplätze, der Einsatz von Web-Technologien für Klein- und Mittelbetriebe ermöglicht eine um 10 Prozent höhere Produktivität.

Gute Ausgangslage

In Vorarlberg baut die Breitbandversorgung auf einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kabelfernsehtnetzen (HFC-Netzen) auf. Zudem ist in Vorarlberg das Kupfernetz der bestehenden Telefonleitungen weitgehend bis an die Grenzen des technisch Machbaren ausgebaut. Vorarlberg rangiert bezüglich der Versorgung mit gigabitfähigen Breitbandanschlüssen im Spitzenfeld lediglich hinter Wien und Salzburg. Im Zuge der Erhebung und Evaluierung traten teils sehr große Unterschiede zwischen sehr gut versorgten und unterversorgten Gebieten zutage. Die Gründe für das Stadt-Land-Gefälle sind vielfältig. Die gebirgige Topografie und die Zersiedelung im ländlichen Gebiet führen zu höheren Baukosten und somit zu einem geringeren Ausbaugrad, vor allem im Streusiedlungsgebiet. Zudem bewirkt das Fehlen eines flächendeckenden, leistungsfähigen und kostengünstigen Backbones, insbesondere im ländlichen Raum, eine Verlangsamung des Ausbaues von leistungsfähigen Access-Netzen.

Vorsorge leisten

Der Eintritt neuer Technologien in den Markt erfolgt meist in sehr kurzen Zeitspannen. „Für einen Wirtschafts- und Lebensraum ist es deshalb sehr wichtig, dass die notwendige Breitbandinfrastruktur nicht erst errichtet wird, sobald diese notwendig ist, sondern bereits besteht, damit es zu keinen Versorgungsengpässen kommt. Das gilt umso mehr für den Aufbau von leistungsfähigen Breitbandnetzen, weil diese umfassende Tiefbaumaßnahmen erfordern.“, betont Landesrat Tittler die Notwendigkeit einer gesamthaften und vorausschauenden Planung. „Ziel Vorarlbergs ist es, seine Vorreiterrolle hinsichtlich der Breitbandversorgung in Österreich zu bewahren, und mittel- bis langfristig flächendeckend im Dauersiedlungsraum eine gigabitfähige Breitbandinfrastruktur zur Verfügung zu stellen“, sagt der Landesrat. Um den weiteren Ausbau nicht nur rasch, sondern auch effizient und nachhaltig voranzutreiben, wurden bei der Strategieausarbeitung neben einer leistungsfähigen Glasfaserinfrastruktur auch konvergente Mobilfunk- und Sensornetzwerke berücksichtigt.

Förderungen

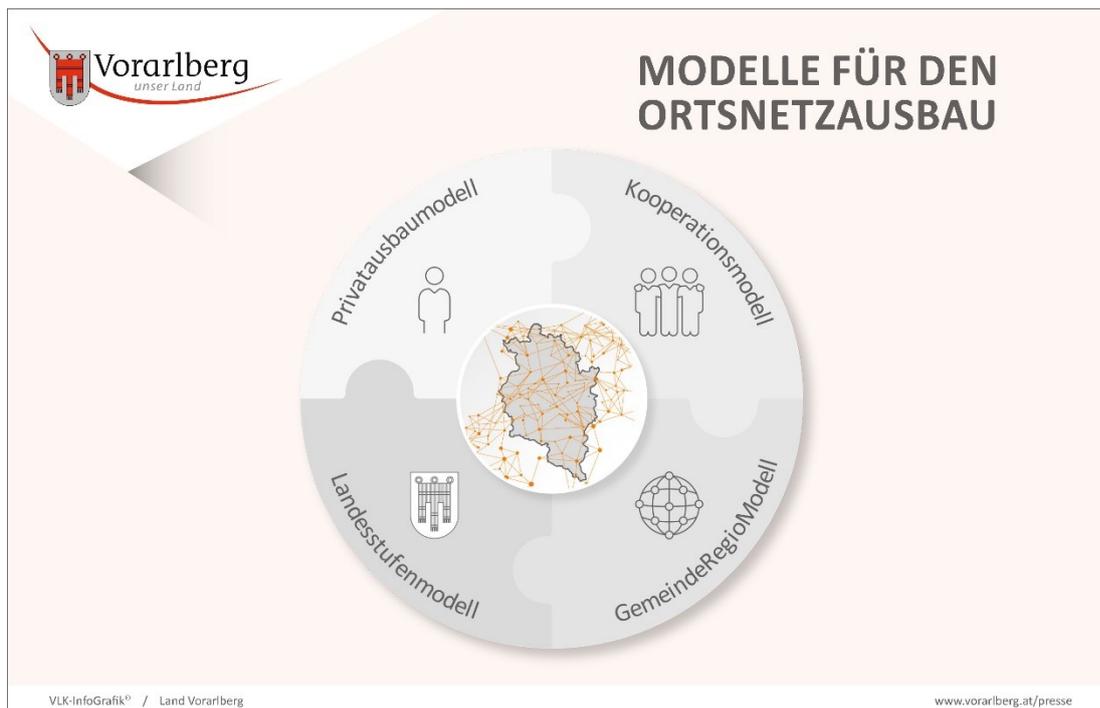
Förderungen können im Breitbandausbau einen wesentlichen Beitrag leisten. Wer eine Förderzusage erhält, hat die Grundlage dafür geschaffen, z. B. in einem Kooperationsmodell, das Stadt-Land-Gefälle hinsichtlich der Breitbandversorgung zu eliminieren und einen nachhaltigen Schritt für die regionale Entwicklung zu setzen. Ein wesentliches Kriterium der neuen Bundesförderung (Variante BBA2030-OpenNet) besteht in der Vorgabe, dass das Ergebnis des Netzausbaus ein „offenes Netz (OAN)“ sein muss. Dieses bietet den Bürgerinnen und Bürgern von allen Netzvarianten die größte Auswahl an Diensten - diese Auswahl führt zu Wettbewerb, günstigen Preisen und zu hoher Akzeptanz.

Der Bund stellt für den Breitbandausbau bis zum Jahr 2030 insgesamt 1,4 Milliarden Euro zur Verfügung. In einer ersten Ausschreibung werden österreichweit 960 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. 19 Millionen Euro fließen in das OpenNet-Budget für Vorarlberg (1. Call), weitere 3,9 Millionen Euro in das Access-Budget für Vorarlberg (1. Call). Dazu kommen noch 10 Millionen Euro aus Landesmitteln (auf Basis einer Kofinanzierung). Zusätzlich zu den Bundesmitteln unterstützt das Land Vorarlberg genehmigte Projekte mit einer Top-Up Förderung von max. 25 Prozent und einem Fördervolumen von bis zu 10 Millionen Euro.

Vier Ausbaumodelle

Im Rahmen der Netzstrategie wurden vier Ausbaumodelle für das Access-Netz, welches die Ortszentrale und alle Leitungen bis zu den Anschlusspunkten bei Haushalten, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen einer Ortschaft umfasst, identifiziert. Die vier Modelle reichen von geringen Unterstützungsmaßnahmen durch die öffentliche Hand bis zum eigenständigen Ausbau von Breitbandnetzen durch die öffentliche Hand, informiert Christian Tschurtschentaler, Geschäftsführer der Planungsgemeinschaft in.ge.na.

- **Privatausbaumodell:** Die Netzanbieter bauen wie bisher die Breitbandnetze eigenverantwortlich aus und betreiben diese üblicherweise nach dem vertikalen Modell (passives Netz, Netzbetrieb, Dienste).
- **Kooperationsmodell:** Im Kooperationsmodell schließen sich privatwirtschaftliche und öffentliche Kooperationspartner mit dem Ziel des Ausbaus von Breitbandnetzen zusammen.
- **GemeindeRegioModell:** Bei der Gefahr, die Ziele mit Hilfe der privatwirtschaftlichen Marktteilnehmer, insbesondere im ländlichen Raum, nicht zu erreichen, bringen sich Gemeinden oder Regios im eigenen Gebiet selbst in den passiven Netzausbau ein.
- **Landesstufenmodell:** In diesem Modell können zwei unterschiedliche Aspekte vereint werden. Zum einen ist es möglich, durch das primäre Stufenmodell I „Beratung“ den öffentlichen Marktakteuren eine professionelle Beratung und auch eine Schaffung von einheitlichen Standards und Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen. Des Weiteren ist es in diesem Stufenmodell möglich, auf bestimmte Marktsituationen, wie beispielsweise einem Marktversagen oder einer Unterversorgung, mit der zweiten Stufe „Bau“ zu reagieren und infolge Projektentwicklungen bis hin zu Ausbauvorhaben aktiv voranzutreiben.



Backbone: Voraussetzung für die flächendeckende Breitbandversorgung

Der Backbone, ursprünglich noch „Glasfaser-Ringnetz“ genannt, ist das Hauptnetz zum Verbinden aller Orte in Vorarlberg und somit die wichtigste Voraussetzung für die flächendeckende Breitbandversorgung. Dabei ist der Backbone die Grundlage für alle Access- und OAN-Netze. Er beeinflusst maßgeblich Ausbau und Leistungsfähigkeit der Access-Netze sowie die Endkundenpreise. Der Backbone ist ein zentraler Dreh- und Angelpunkt für die Breitbandversorgung Vorarlbergs. Die IST-Stand-Evaluierung hat aufgezeigt, dass für den Aufbau von flächigen und für die Nutzer bezahlbaren Access-Netzen ein Backbone notwendig ist, der folgende Punkte aufweist:

- Flächendeckung
- Leistungsfähigkeit
- Ausfallsicherheit
- Kosteneffizienz
- Einheitlichkeit

Unter Berücksichtigung der geforderten Punkte wurde ein landesweiter Backbone mit einer Grobplanung entworfen. Durch die Kombination aus der Verwendung von bestehenden Leerrohren und dem Ausbau von Lückenschlüssen im Zuge der Errichtung der Access-Netze ließe sich ein kosteneffizienter Backbone aufbauen, der alle geforderten Eigenschaften erfüllt.



Maßnahmenpaket

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde ein zielgerichtetes Maßnahmenpaket zur Unterstützung der Marktakteure abgeleitet und in folgende vier Themengebiete aufgeteilt:

- Strategische Maßnahmen
- Förderung und Finanzierung
- Operative Maßnahmen
- Legislative Maßnahmen

Eine wesentliche Maßnahme wird die Etablierung einer Beratungsstelle beim Land für technische, wirtschaftliche und rechtliche Fragen sein. Eingehend mit diesen Beratungsleistungen werden auch zusätzliche Maßnahmen wie zum Beispiel einen auf GIS basierenden Leitungskataster/Aufgrabungskataster, die Bereitstellung von technischen Leitfäden sowie einheitliche Standardvertragswerke für öffentliche Netzbereitsteller mit offenen Netzen.

Mit der gesamtheitlichen Netzstrategie werden die Rahmenbedingungen für eine zukunftssichere Kommunikationsinfrastruktur formuliert, auf deren Grundlage die zur Zielerreichung notwendigen privaten und öffentlichen Aktivitäten ermöglicht und koordiniert werden sollen.

NETZSTRATEGIE VORARLBERG



Flächendeckender Ausbau der Festnetzinfrastruktur

Bis 2025: Symmetrische Gigabitanschlüsse für alle Unternehmen mit besonderem sozioökonomischem Schwerpunkt. **Vision 2030+:** Flächendeckende Versorgung mit symmetrischen gigabitfähigen Zugangnetzen.



Kommunikation und Austausch

Einbindung von gewerkübergreifenden Marktakteuren für den Tiefbau bzw. die unterirdischen Strukturen.

Wichtiger Faktor: Kooperation für die Nutzungsmöglichkeiten bestehender Infrastrukturen sowie Prüfung eines synergetischen Ausbaus unter Berücksichtigung der Breitbandinfrastruktur.



Konvergenter Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur

Bis 2023: 5G-Verfügbarkeit auf den Hauptverkehrsverbindungen sowie eine großflächige Grundversorgung.
Bis 2025: Flächendeckende Verfügbarkeit von 5G.
Anschließend: Ausbau von gigabitfähigen Kleinzellen (Small Cell) und gebäudeinterner Femtozellen.



Rahmenbedingungen und Unterstützung

Schaffung von Rahmenbedingungen und Bereitstellung von technischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Standards bzw. Leitfäden für Gemeinden, Planer, Netzbereitsteller sowie Netzbetreiber.



Glasfaser-Ringnetz Vorarlberg

Synergetischer Aufbau mit Kooperation und Berücksichtigung von Bestandsinfrastrukturen. Zusätzliche Einbindung eines regionalen Internet-Exchange-Knotenpunkts für die Steigerung der Resilienz und Performance



Geoinformationssystem

Aufbau und Bereitstellung eines Geoinformationssystems für die Anmeldung von Aufgrabungen sowie der Implementierung von gemeindeeigenen Planungsdaten.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar